

Kleingärten werden zum Streitfall

Neuer Flächennutzungsplan für die Hansestadt schlägt immer höhere Wellen bei Laubenpiepern



IM NEUEN FLÄCHENNUTZUNGSPLAN FÜR ROSTOCK IST ANGEDACHT, KLEINGARTENFLÄCHEN IM STADTGEBIET ALS POTENZIELLES BAULAND AUSZUWEISEN. DPA-ZENTRALBILD

Jens Griesbach

Die jetzt bekannt gewordenen Planungen der Stadtverwaltung zum neuen Flächennutzungsplan für die Hansestadt stoßen auf den Widerstand des Rostocker Verbandes der Gartenfreunde. „Die Empfehlungen durch die Stadtverwaltung zur Flächenplanung stehen in keiner Hinsicht im Einklang mit einer Kleingartenentwicklung“, bemängelt Susann May, 2. Stellvertreterin des Vorsitzenden des Verbandes. In dem aktuell diskutierten Flächennutzungsplan ist unter anderem angedacht, Kleingartenflächen im Stadtgebiet als potenzielles Bauland auszuweisen.

Der Verband der Gartenfreunde, dem in Rostock 148 Kleingartenvereine mit knapp 15000 Parzellen angehören, fühlt sich von der Stadt übergangen. „Unser Verband wurde weder in die Planungen einbezogen noch in irgendeiner Form durch die Stadtverwaltung informiert“, sagt Susann May. „Dies stößt unter uns Kleingärtnern verständlicherweise auf massiven Widerstand.“ So habe die Stadt die Überplanung von wenigstens 59 Kleingartenanlagen in Rostock und deren Nutzung als Potenzialflächen für den Wohnungs- und Gewerbebau im Blick.

„Dies hat zur Folge, dass der Erhalt der Kleingärten bedeutend gefährdet ist und heftige Unruhe bei den Kleingärtnern ausgelöst hat“, so Susann May weiter. Als Interessenvertreter der Kleingärtner in Rostock fordert der Verband deshalb umgehend Gespräche mit der Stadtverwaltung. „Besonders auch, weil es in Rostock eine enorme Nachfrage nach Kleingärten gibt. Vor allem suchen immer mehr junge Leute eine Parzelle“, sagt sie.

Unterdessen schießt Axel Hinz, Vorstand des Rostocker Kleingartenvereins Am Moor, gegen den Vorstand des Verbandes der Gartenfreunde, dem er in Bezug auf die aktuelle Flächennutzungsplan-Debatte Ziel- und Hilflosigkeit vorwirft. „Die offensichtliche Bedeutungslosigkeit der Interessenvertretung der Rostocker Kleingärtner ist durch die überhandnehmenden Missstände im Vorstand verschuldet“, sagt Hinz. Schon lange schwelt unter den Rostocker Kleingärtnern Streit. „Wir können keinen Vorstand gebrauchen, der den Ereignissen hinterherläuft, untätig bleibt und immer erst zum Handeln getreten werden muss“, schimpft Axel Hinz in einem offenen Brief zum Zustand des Verbandes der Gartenfreunde. „Wir können keinen Vorstand gebrauchen, der in seiner Arroganz nicht begreift, dass der Untergang der Kleingärten auch den eigenen Untergang bedeutet.“ Hinz fordert eine sofortige Neuaufstellung des Verbandsvorstandes „als Vertreter unserer Interessen gegenüber der Stadt“.

Die angedachte Umwandlung von Kleingärten in Bauland lehnt auch Hinz als Wortführer der Opposition gegen den Gartenverband ab. Die Stadtverwaltung habe mit ihren Planungen zum neuen Flächennutzungsplan „die Katze aus dem Sack gelassen“. „Nun zeigt sich ganz klar, dass der Raubbau an unseren Kleingärten offenbar noch dramatischer auszufallen droht, als mit dem Kleingartenentwicklungskonzept schon absehbar war“, so Hinz.

Oberbürgermeisterin Eva-Maria Kröger (Linke) versucht unterdessen, Ruhe in die erhitzte Debatte zu bringen. Am Montag präsentierte sie in ihrem Büro eine Fotografie des Rostocker Fotografen Heiner L. Beisert, der auch für die NNN arbeitet. Das Foto zeigt einen verlassenem Kleingarten auf dem Groten Pohl. Dabei ging Kröger auch auf die Kleingärten-Flächendebatte ein. „Der Flächennutzungsplan ist ein langes Verfahren. Wir haben noch eine breite Diskussion vor uns“, sagte sie.

„Die Untersuchungen dürfen zudem nicht mit rollenden Baggern verwechselt werden“, verwies sie darauf, dass noch nichts entschieden sei.